

7. Sekundärliteratur

Die Pflege der west- und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des bürgerlichen Nationwerdens der west- und ...

Winter, Eduard

Berlin, 1954

Beilagen zum 4. Kapitel

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Beilagen zum 4. Kapitel

1.

J. A. Pauli an G. A. Francke
 Memel, 10. IX. 1727

AFrSt C 467/3

Memel, d. 10^{den}[!] Septbr. 1727

Jesum!

Hochehrwürdiger
 insonders hochzuehrender Herr Professor,
 hochwerther Freund und Gönner

Ich habe hohe Ursache gefunden, die Providence des lieben Gottes zu rühmen, welche vor die armen Litthauen[!] zu sorgen, das Herz unseres lieben Landesvaters erwecket hat, daß er nicht allein vor dieselben ein litth[auisches] Seminarium in Königsberg gestiftet, sondern auch dergleichen Ihres Ortes zu besorgen Ew. Hochehrwürden aufgetragen hat . . .

Ew. Hochehrwürden erkennen aber hochvernünftig, daß zu hinlänglicher Veranstaltung eines Seminarij vor allen eine norma linguae oder deutliche Grammatica erfordert wird, welche sowoll ratione Orthographiae und Etymologiae als Syntaxeos deutliche Reglen gebe, dergleichen die Litthauer an des seeligen H[errn] Mag[isters] *Kleinen* deutsch- und lateinisch-litthauischen Grammatica haben, welche auch in Preussen ordinaire den Discenten recommendiret wird. Diese will zwar von einigen Neugierigen aber unnöthig angefochten werden, weil dieselbe niemand in dreysig Jahren gründlich corrigiren und verbesert herausgeben mögen, daher das Buch ziemlich rar zu werden beginnet, und einer neuen Auflage vonnöthen hat, welche Ew. Hochehr[würden] auf das erste zu besorgen die hohe Güte haben werden, dabey wegen der Orthographie woll eins und das andere annoch zu erinnern wäre, welche den H[errn] *Klein* nicht so vollkommen in Stand setzen können, da er der polnischen Sprachen nicht völlig mächtig gewesen, welche wegen der großen Verwandtschaft, fast unentberlich seyn will. Hiernächst werden Arbeiter erfordert, von welchen Gott Ew. Hochehrwürd[en] einen [*Richter*] in die Hand gestellet hat, der sich seines feinen, stillen und fleißigen Wesens halber, Ihnen aufs beste selbst recommendiren wird, daher nichts mehr, als Ihn Ew. Hoch[ehrwürden] Liebe und Vorsorge bestens empfehle. Soll aber des Herrn Werck unter seiner Hand eilig vorstatten gehen, so hätte Er einen Collaboratorem woll vonnöthen, und ein solcher ist von seinen Landsleuten und guten Freunden in Rostok, nahmens *Friedrich*

Wilhelm Haak, eines lith[auischen] Priesters Sohn, den der H[err] Oberhoffprediger Doctor *Quandt*, wegen seiner Erfahrenheit in der lith[auischen] Sprachen bey der Correctur des Neuen Testaments gebrauchet, welcher aber wegen der Werbung hat sein Vaterland auf eine Zeitlang quitiren müßen. Wie nun selbter nach Halle zu bekommen, werden Ew. Hochehrwürden am besten erkennen, nur daß er Mangel an Lebensmitteln hat, und also auch in diesem Stück versorget werden müste. Wenn Ew. Hochehrwürden diese beyde Arbeiter haben, so ist an einem geseegnetem Fortgang dieses Werks nicht zu zweifeln, wozu denn Gottes Gnade mit will erbitten helfen, und so viel an mir ist, mit dafür sorgen will, gestalt mich denn die Begierde hiezu erwecket, Ew. Hochehrwürden so zuversichtl[ich] davon zu schreiben und H[errn] *Richter* de meliori nebst H[errn] *Haaken* zu recommendiren, welche, zu völliger Absolvirung ihrer theologischen Studien, mit Rath und That, hochgeneigt zu befördern bitte; Gott wird ein Vergelter seyn deßen heylwärtigen Gnade ich Ew. Hochehrwürden überlaße, mich Dero gutem Andenken, Liebe und Gebeth bestens empfehle und verbleibe

Memel, d. 10. Septbr. 1727

Ew. Hochehrwürden
Profesori

In Gebeth und Liebe
verbund[ener] Diener

Johann Arnold Pauli D[iaconus]

2.

J. A. Pauli an G. A. Francke
Memel, 7. I. 1728

AFrSt C 467/1

Memel, d 7^d Jan. 1728

Hochehrwürdiger H[err] Pastor
insonders h[ochzuehrender] Professor
hochgeneigter zuversichtlicher Freund und Gönner!

Da mich der liebe Gott am Ende dieses Jahres so herzlich erfreuet, daß ich nicht nur von dem gesegneten Fortgange des Seminarij Lithuanici Ihres Orthes, und daß Gott hiebey auch S[einer] Königl[ichen] M[ajestät] christliches Herz in Bewegung gebracht, sondern auch von der Ankunfft des H[errn] Stud[iosus] *Haaken* die erwünschte Zeitung erhalten, so danke meines Orthes Gott davor von Herzen, daß Er sich des armen Litthauens aus einem entferneten Orth scheint anzunehmen und wünsche aus dem innigsten meiner Seelen, Er wolle diesen Klang vollends zum Ausbruch kommen laßen, daß die Erleuchtung davon ganz Litthauen, ja Preußen erfreuen möge. E[uer] Hoche[hrwürden] werden hoffentlich diese

Ihnen verliehene Zeit in keine Weise versäumen, sondern durch gütiges Wollthun [!] und nachdrückliche Manutenez auch Beförderung H[errn] *Richters* und *Haaken*, mehr herbeylocken, daß sie die Hand an des Herrn Werk legen, und selbtes ausführen helfen, wozu ich gerne das Mögliche beytragen will, wenn ich nur befehliget werde. Ich habe desfalls dem H[errn] *Richter* Unterschiedenes entdeckt, welches er Ew. Hoche[hrwürden] zweifelsohne wird vorgetragen haben, da denn Ursach finde, Ew. Hoche[hrwürden] herzliche[n] Dank abzustatten, daß Sie gütigst übernommen, theils wegen der venetischen Sprache und Bibel, theils wegen der litthauisch[en] Version, die in Engelland soll nach 1660 gedruckt seyn und in des *Le Longs* Bibliotheca aufgeföhret wird, etwas Gründliches zu erforschen, und mir davon Nachricht werden zu laßen, welches ich zu verschulden nicht ermangeln will.

Hiebey kann nicht umhin, Ew. Hoche[hrwürden] etwas von den hiesigen Vorfälligkeiten etwas zu entdecken, und vor andern, daß wir in Jahr und Tag drey litth[auische] Prediger bey der hiesigen Stadtkirchen eingebüset haben, da denn bey dem lezten Todesfall des Diaconi *Meyers* die Nothwendigkeit eines eigenen Predigers, an der sogenennet[en] Curischen Nehrung, welche H[err] *Haak* und *Richter* in ihren elenden Umständen eigentlich beschreiben können, vorgetragen und gefunden ist, doch dergestalt, daß dem dahin zusezenden Prediger der Unterhalt von den übrigen Predigern in diesem Amnte geschafft werden soll, da doch keiner im Stande etwas abzugeben, alle vielmehr einen Zuschub haben möchten. Nun ist vor ohngefehr zwey Jahr im Insterburg[schen] ein neues Kirchspiel, welches circum circa von Predigern umgeben ist, zu Zirgruppenen gestiftet, da man dennoch nicht nöthig erachtet, die Prediger zu deßen Unterhalt anzusprechen, ohngeachtet derselben im Insterburgschen Amnte noch an 40 sind, sondern S[eine] K[önigliche] M[a]y[es]t[ät] haben die landesväterliche Hulde gehabt, diesem Prediger das Salarium aus Dero k[öniglichen] Cassa zu stifften, hier liegen 55 Familien zwischen der Oostsee [!] und dem Hafe, auf einem kleinen Fleck Landes, der an einigen Orthen kaum eine halbe Meile breit ist, und die den Prediger oft bis auf 6 Meilen holen und also mit Hin- und Herreisen 24 Meilen zubringen müßen. Da die alteneren [!] nächst 12 Meilen zu fahren haben, wenn sie einen Priester haben und zu Hause schaffen wollen, und diesen ist gleich nach der Reformation ein eigener Prediger versprochen worden, dennoch können ihn in anderthalbhundert Jahren nicht erlangen, und da es heiset, Sie solten einen haben, so soll es per conditionem fere impossibilem geschehen, daß ein Bettler dem andern Unterhalt schaffen soll, da es doch S[einer] K[öniglichen] M[a]y[es]t[ät] ein Geringes seyn könnte etwa 300 Thlr diesen armseeligen nebst ein paar zwey Fischer zu geben, weil daselbst fast nicht ein Garten kann angeleget werden, da sich sonst die Passagier nicht wenig verwundern würden, zu vernehmen, daß hier ein armer Priester von neun andern armen Priestern unterhalten werde. Ew. Hochehrwür[den] über-

legen doch die Sache in der Furcht Gottes, und helfen mit Rath und That dieser kleinen Heerde Christi, welche oft in vier und mehr Wochen nichts von Gottes Wort höret und daher billig verwildern muß, daß Sie zu beßerer Seelenpflege gelange.

Sonsten schreibet mit H[err] *Haak* von einer nothwendigen und nützlichen Arbeit, die er übernehmen will, indrin er die Vocabula Lithu[anica] aus dem N[eu]en Test[ament] extrahiren und dem Publico durch den Druck gönnen wolle, Ew. Hoche[hrwürden] animiren ihn doch aufs beste, daß er damit eile und ad imitationem . . . oder des Vestibuli die Vocabula in Ihren partibus Deklinat[ionis], Conjugat[ionis] Gener[is] darstelle, welches von einem Incipienten mit einem deutschen Repertorio oder Indice versehen werden könnte, welcher auch litth[auisch] seyn müste, wofern der Auszug nach den Capiteln und nicht nach dem Alphabeth vorgenommen würde, dabey aber Ew. Hoche[hrwürden] woll das beste werden rathen können.

Übrigens habe eine schöne polnische Bibel, so bey Ihnen gedruckt worden, gesehen. Es ist aber zu beklagen, daß die Version nicht revidiret, und das Werk an einen Pohlen gerathen, der der Sprach nicht völlig mächtig gewesen, dadurch es geschehen, daß alle Sphalmata [Fehler] aus der vorigten auch saubren Edition stehen geblieben. Ich habe H[errn] *Richter* gebethen, daß er mir ein Exemplar der polnischen wie auch von der böhmischen Bibel schicken wolle. Ich will doch einige Stellen aus beyden Testamenten zur Probe hinschicken.

Endlich so bitte inliegende 4 Ducaten dergestalt zu vertheilen, daß 2 davon vor die Malabarischen H[erren] Missionarios und 2 vor die litth[auischen] Anstalten in Halle angewendet werden, wobey ich mir Ihr Gebeth und Liebe ausbitte und verbleibe

Ew. Hochehrwürden treuverbundenster

Pauli

3.

D. E. Jablonski an G. A. Francke
Berlin, 10. IX. 1729

AFrSt C 214/15

Jesum et Omnia.

Hochehrwürdiger und hochgelahrter
Herr Professor.

Mein hochgeehrtister Herr und Gönner

Aus den Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen dieses Jahres, n[umero] LXX. p[agina] 639 habe mit besonderm Vergnügen ersehen, daß man ihres Ortes bemühet sey, eine littauische Biebel zum Dienst der littauischen Bekenner

Christi ans Licht zu stellen; zu welchem gotseligen Vornehmen ich ihnen Gnade, Beystand und Segen von oben herab hertzlich anwünsche. Weil aber daraus zugleich ersehe, daß das Publicum ermahnet wird, entweder die Londinische Edition de an[no] 1660 oder sonst ein geschriebenes Exemplar einer littaunischen Biebel zu solchem gottseligem Gebrauch beyzutragen, so habe nicht unterlassen wollen (ad I mum) betreffend die von *Le Long* kürzlich berührte Edition de an[no] 1660 zu vermelden, daß dieselbe niemahlen zum Stand und Vollkommenheit gediehen. Da ich in den Jahren 1680 bis 1682 in Engelland lebete, wurd mir erzehlet, daß selbige Edition unter der Regierung *Cromwells* angefangen worden und bis an die Propheten gekommen, hernach aber durch allerhand Zwischenfälle gehemmet, und was davon gedrucket gewesen, in dem großen Brand zu London, an[no] 1666 mit verzehret worden. Also daß hierauf kein Staat zu machen.

Es haben aber unter solcher Zeit die englischen Kirchen im Grosfürstentum Littauen sich viele Mühe gegeben, eine neue Edition solcher Biebel zu Stand zu bringen, wovon in vielen Synodis annorum 1663, 1664, 1666, 1667, 1680, 1681, 1686, 1687 (von welchen allen ich die Acta in Händen habe) gehandelt worden, womit sie es doch nicht weiter bringen können, als daß endlich an[no] 1701 das Neue Testament in Königsberg gedrucket worden, in 4^{to} nach dem was einige Interpretes des Alten Testaments von ihrer Arbeit zusammengetragen hatten, mit dem Pfaarhause zu Birsan an[no] 1681 im Feuer aufgegangen war.

Indessen finde ich in den Actis Synodi Cajodunensis, an[no] 1664, daß den littaunischen Kirchen eine littaunische Übersetzung der Biebel, in 8 Voluminibus bestehend, aus der Königl[ichen] Bibliothek in Königsberg war comuniciret, auch dahin wieder abgefordert worden, allwo sie sich annoch befinden müste. Zumahl in den Gelehrten Zeitungen an[no] 1719 p[agina] 560 folgendes gemeldet wird: „H[err] D. *Lysius* läßt an Übersetzung der Biebel (ins Littauische) arbeiten, davon sonst nicht mehr als das N[eu]e T[estament] und der Psalter ehemahls allhie gedrucket worden. Wiewol man hier eine geschriebene Übersetzung der gantzen Biebel von *Janò Bretkio* hat, die an[no] 1590 in 8 Bänden, nehml[ich] 5. in folio, und 3. in 4^o geschrieben ist, wovon in den Gelehrten Zeitungen a[nn]i 1726. p[agina] 419 ausführlicher gehandelt wird.

Würden demnach E[uer] Hochehrw[ür]d[en] (da an eine Londinische Edition nicht mehr zu gedenken ist) sich wegen des Herrn *Lysij* Arbeit erkündigen können, wieweit es mit derselben etwa gekommen und allenfalls die gedachte VIII. Volumina aus der Königl[ichen] Bibliothec sich erbitten, welche aber, ehe sie zum Druck gegeben würden, erstlich durch sprachverständige Personen, wohl müsten revidiret werden. Und wann E[uer] H[och]e[hr]w[ür]d[en] es dienlich erachten, so wollte ich Synodum Lithuanicam, welcher jährlich zur gesetzten Zeit 11. [Sonntag] post Trinit[at]em gehalten wird, und mit welchem ich in beständiger Correspondentz stehe, engagiren, daß selbiger einige tüchtige Leute

e medio sui aussetzete, sotane Revision zu übernehmen. Übrigens, mit wiederholtem Anwunsch götl[ichen] Segens, verharre E[ue]r Hochehrwürd[en],
meines hochgeehrtisten Herren Professoris ergebenster Diener
Ber[lin] d 10. Sept.. 1729 *D. E. Jablonski*

4.

G. A. Francke an D. E. Jablonski
(Konzept)
Halle, 7. I. 1730
an H[errn] Hofpr[ediger] Jablonsky

AFrSt C 214/16

Hochwürdiger H[err],
Hochzuehrend[er] H[err] Oberhoffprediger,
Hochgeneigtester Gönner,

E[uer] Hochwürden geehrtes Schreiben vom 10^{ten} 7^{br} [September] ist in meiner Abwesenheit zu Halle eingelaufen, daher ich gütigst zu entschuldigen bitte, daß ich wegen gehäufter Arbeit dasselbe nicht eher schuldigst beantworten können. Zuförderst danke denn gehorsamst für die gütigst ertheilten Nachrichten, welchen zufolge ich die geschriebene littausche Bibel von Ihre Königl[ichen] Maj[estät] allerunterthänigst ausgebethen habe. Weil ich aber irrig geglaubt, daß selbige in der Berlinischen Königl[ichen] Bibliothec zu finden sey, so ist mein Bemühen dießfals vergeblich gewesen. Nachdem ich aber gesehen, daß von der Königsberger Bibliothec die Rede sey, so habe, nachdem ich dorthin geschrieben, zur Antwort erhalten: daß die Bibel zwar vorhanden sey, aber bereits vor einiger Zeit auf Königl[ichen] Befehl dem H[errn] Dr. *Quant* habe extradiret werden müssen, der eine Auflage derselben besorgen wolle. Weil ich nun gerne zufrieden bin, wenn nur die Sache geschieht, so finde für nöthig, noch erst abzuwarten, ob H[err] Dr. *Quant* [!] solches Vorhaben selbst zustande bringen werde, ehe denn ich darin weiter etwas tentire. Übrigens hat mann mich auch aus Königsberg versichert, daß die Sprache der preußischen Litthauer von dem Dialecto im Großhertzogthum Litthauen so sehr differire, daß, wenn nach Ew. Hochwürden gütigsten Erbietten die Version auf dem Synodo in Groß-Litthauen solte revidiret werden, selbige in Preußen nicht würde verstanden werden, und also die Revision vielmehr von den Predigern im Insterburgischen District werde geschehen müssen. Indebßen danke doch Ew. Hochw[ürden] nochmals für Dero besondere Gewogenheit, so ich bey dieser Gelegenheit verspüret, zu welchen mich fernerhin gehorsamst empfehle und mit allem Resp[ect] und Dienstgefließenheit verharre

Halle
d. 7^{ten} Jan[uarii] 1730

Ew. Hochw[ürden]
gebet- und dienstschuldiger

J. A. Pauli an G. A. Francke
Memel, 14. XI. 1736

AFrSt C 467/5

Memel, d. 14^{den} Novbr. 1736

Hochehrwürdiger und hochgelahrter Herr Professor
insonders hochzuehrender Herr Inspector.

Ew. Hoche[hrwürden] hochgeehrt[es] vom 30^{sten} Junii erhalte in den letzteren Tagen vorigen Monaths, als ich eben bey einer recht angenehmen, und bishier beständig gewünschten Arbeit beschäftigt war, nachdem der Barmherzige unser Littauen endlich in Gnaden angesehen, und durch die nachdrückliche Erweckung unseres Königes, Dorfschulen vor daßelbe besorgen lässet, welche im Fall es bey dem Vorsaz bleibet, wie ich hoffe, den instehenden Winter erbauet werden sollen, nachdem die Baustäten dazu in denen Dörfern angewiesen, und dem Dorfschulmeister ein Morgen Acker abgemeßen und begränzet worden. In den acht Kirchspielen dieses Ammtes werden nun über 40 Dorfschulen erfordert, zu derer jeder einen 60 Kinder angewiesen sind, daher leicht zu erachten, was jährl[ich] vor ein reicher Seegen an so viel Seelen zu hoffen stehet, wenn Gott noch geschickte und treue Arbeiter diesen seinen Unmündigen schenken wird, woran es noch fehlet, weil man wenige findet, die der litt[auschen] Sprache kundig, und dieselbige, die man noch hat, sind am Eußeren und Inneren so elend, daß es noch viel Arbeit sezen wird, hie und da welche von ihnen in besere Umstände zu sezen. Ew. Hoche[hrwürden] werden hoffentl[ich] diese gute Zeitung mit Freude lesen, und nebst uns Gott herzlich preisen, daß er bis hieher geholfen, aber uns auch bethen helfen, daß nicht allein die Schulen zum Bau kommen, sondern auch die gemachten Informationsanstalten, von welchen H[err] M[agister] *Richter* wohl mehr schreiben wird, in den Dorfschulen an Lehrern und Kindern von Gott mit Gedeyen beseeliget werden, und die Kirchen und Schullehrer mit Weißheit und Treue von oben her geschmücket werden; worum denn fleißigst bitte.

Die Briefe an H[errn] *Burchard* und H[errn] M. *Richter* habe sogleich abgeben laßen, und dieser wird woll heute die Antwort bey mir einschließen laßen. Vor diesen Mann haben wir auch Ursache Gott zu danken, hätten wir an H[errn] *Ebentheuer* ein solches Werkzeug gehabt, wir wären in manchen Stücken viel weiter gekommen. Doch ist auch hiebey Gottes Weißheit untadelich, der in der Zeit H[errn] *Richter* am anderen Orthe in der Erfahrung zur Weißheit geübet, und ihn uns zum Besten mit allerley nöthigen Gaben ausgerüstet hat. Gelobet sey Gott deßen Gnadenschuz Ew. Hochehrw[ürden] treulich empfehle, bethen Sie auch vor mich und uns alle, ich aber verbleibe, in Eyl, Ew. Hochehrwürden

In Gebeth Liebe und Dienst verbund[ener]

Johann Arnold Pauli